

Maříková, Martina: Finance v životě pražské metropolitní kapituly. Hmotné zabezpečení kanovníků optikou účetních rejstříků z let 1358-1418 [Die Finanzen im Leben des Prager Metropolitankapitels. Die materielle Absicherung der Kanoniker in der Perspektive der Rechnungsregister aus den Jahren 1358-1418].

Archiv hlavního města Prahy, Praha 2018, 782 S. (Documenta Pragensia Monographia 35), ISBN 978-80-86852-77-5.

Das Kapitel auf der Prager Burg, das sich nach den auf der Aachener Synode 816 verabschiedeten Regeln des gemeinsamen Lebens (*vita communis*) definierte, entstand im Jahr 971 als Vereinigung von Klerikern, die dem führenden Geistlichen – ab 973 Bischof, ab 1344 Erzbischof – für administrative und liturgische Aufgaben zur Ver-

fügung standen. Dem Chronisten Cosmas, selbst Domkanoniker, zufolge erlebte diese geistliche, noch heute bestehende Gemeinschaft im Jahre 1068 eine Reorganisation mit fester Kirchenordnung und der Zuteilung von Einnahmen unter den Prager Domherren. Der Entstehung und Entwicklung des Prager Metropolitankapitels, seiner Selbstverwaltung und Stellung bis zur Hussitenzeit widmete bereits im Jahr 1972 die weit über die Grenzen der Tschechischen Republik bekannte, jüngst verstorbene tschechische Mediävistin, Archivarin, Kodikologin und Paläographin Zdeňka Hledíková (1938-2018) eine grundlegende Studie, in der der Leitungskörperschaft der Prager Bischofskirche in administrativen und liturgischen Fragen Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ohne dass freilich finanzielle Aspekte eine größere Rolle spielten.¹ Die exzellente Kennerin der böhmischen Kirchengeschichte des Mittelalters betreute auch die vorliegende Arbeit von Martina Maříková, Mitarbeiterin und Archivarin im Prager Stadtarchiv, die schon 2011 Grundrisse der vorliegenden, im wahrsten Sinne des Wortes schwergewichtigen Arbeit im Kontext der Kapitel-Entwicklung in den Ländern der Böhmisches Krone und Ungarns präsentieren konnte.²

Die hier behandelte Thematik ist von der Autorin seit ihrer Diplomarbeit intensiv verfolgt und schrittweise um finanzielle und administrative Aspekte des Kapitelalltags erweitert worden, sodass die vorliegende Monografie in ihrem ersten Teil die überarbeitete Fassung der 2014 vorgelegten Dissertation darstellt.³ Letztere wurde um eine fast 300 Seiten starke kritische Edition von sieben überlieferten Rechnungsregistern sowie 43 thematische Tabellen ergänzt. Die 200 Seiten, die sie umfassen, heben sich bereits durch das graue Papier, auf dem sie gedruckt wurden, deutlich vom Rest des Buches ab. Damit liegt ein fast 800 Seiten umfassender Band vor, der drei eigenständige Arbeiten vereint.

Die Monografie selbst ist in sieben Kapitel untergliedert. In einer Tour d'Horizon stehen zu Beginn historiografische und methodologische Ausführungen zum Thema Domkapitel im Fokus, das seit der wegweisenden Arbeit des österreichischen Historikers Leo Santifaller über die persönliche Zusammensetzung des Brixner Domkapitels im Mittelalter nach und nach zu einem festen Bestandteil ähnlicher Untersuchungen geworden ist.⁴

¹ Vgl. Hledíková, Zdeňka: Pražská metropolitní kapitula, její samospráva a postavení do doby husitské [Das Prager Metropolitankapitel, seine Selbstverwaltung und Stellung bis zur Hussitenzeit]. In: Sborník historický 19 (1972) 5-48.

² Maříková, Martina: Správa majetku pražské metropolitní kapituly v době předhusitské [Die Besitzverwaltung des Prager Metropolitankapitels in vorhussitischer Zeit]. In: Hrdina, Jan / Maříková, Martina (Hgg.): Kapituly v zemích Koruny české a v Uhrách ve středověku [Die Kapitel in den Ländern der böhmischen Krone und in Ungarn im Mittelalter]. Praha 2011 (Documenta Pragensia. Supplementa II), 101-124.

³ Vgl. Maříková, Martina: „Společná pokladna“ pražské kapituly v druhé polovině 14. a na počátku 15. století [Die „gemeinsame Kasse“ des Prager Kapitels in der zweiten Hälfte des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts]. Praha 2014 [Dissertationsschrift], online abrufbar unter <https://is.cuni.cz/webapps/zzp/detail/102958> (letzter Zugriff 20.12.2019).

⁴ Santifaller, Leo: Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter. 2 Bde. Innsbruck 1924-1925.

In der tschechischen Mediävistik standen die Themen Kathedral- und Kollegiatkapitel von wenigen Ausnahmen abgesehen eher am Rande des Interesses. In gewissem Sinne leistet die Autorin somit eine Pionierarbeit. Als Ausgangspunkt dient hierbei ein einmaliges Korpus von fünf aus den Jahren 1358-1418 überlieferten vollständigen Rechnungsregistern sowie zwei Fragmenten, deren inhaltliche Spannweite partiell verloren gegangene Schriftquellen ergänzt und ersetzt. Die Rechnungsregister enthalten dabei, mit Ausnahme von Kodex 8/2, wo vornehmlich die Zinsen aus zur St.-Wenzels-Kapelle gehörenden Dörfern verzeichnet sind, Eintragungen über die Versorgung der Kanoniker und Dienstleute der Prager Metropolitankirche mit sogenannten Portionen (*portiones*), die deren Residenz materiell unterstützen sollten. Der genaue Inhalt der einzelnen Rechnungsregister wird in einer Tabelle (S. 162) übersichtlich dargestellt. Zwei Register innerhalb des Quellenkorpus (*cod. 27/1* und *28/1*) enthalten ausschließlich Eintragungen über verschiedene Einnahmen und Ausgaben für die tägliche Verteilung der erwähnten Portionen aus 14 sogenannten Obödienzen (Gütern) und dem finanziell wie handelspolitisch wichtigen Prager Teinhof an die Mitglieder der Prager Kirche. In alle verbleibenden Register fanden die verschiedenen, sowohl regelmäßig als auch unregelmäßig fließenden Einnahmen und Ausgaben ohne Beachtung der sachlichen Zugehörigkeit Eingang. Unter den Einnahmen verdienen insbesondere die aus den Silberminen bei Kuttenberg abgeführten Summen, Zinsen von Mietern des Teinhofes und seiner Waage sowie Opfer und Erlöse aus der Waldwirtschaft Erwähnung. Unter den Ausgaben sind wiederum Arbeiten auf den dem Kapitel gehörenden Weinbergen am Laurentiusberg und in Michle, liturgische Gegenstände, Kappen, Chorröcke und die Reparatur von Reliquien sowie Instandsetzungsarbeiten des Grabes des hl. Wenzel und der Sigismund-Kapelle hervorzuheben.

In der Monografie selbst konzentriert sich die Verfasserin auf drei ausgewählte Themenbereiche, die auf die Schlagwörter Finanzwirtschaft und Administration des Prager Kapitels als eines wichtigen ökonomischen Faktors im Königreich Böhmen (gemeinsam mit den Prager Johannitern und gleich hinter dem Prager Erzbistum und weltlichen Magnatengeschlechtern wie den Herren von Rosenberg, Wartenberg und Duba) zielen. Immerhin entwickelte sich das Kapitel von einer ursprünglich 25 Kleriker umfassenden Institution im 11. Jahrhundert zu einer annähernd 280 Geistliche unterschiedlicher Kategorien (u. a. Probst, Dekan, Archidiakon, Scholastiker, Kustos, Sakristan bis hin zu einfachen Kanonikern) zählenden Einrichtung im 14. Jahrhundert. Konkret geht es erstens um die angewandten Mechanismen, die bei der Verwaltung der Kapiteleinkünfte und Güter zur Anwendung kamen, zweitens die Gestalt und Größe der materiellen Absicherung der unterschiedlichen Kategorien von Geistlichen (also die Besitzstrukturen) sowie drittens den Einfluss der Einnahmen aus unterschiedlichen Verteilungsformen auf die Frequenz der Beteiligung der Kanoniker an der gemeinsamen Kapitelliturgie.

Durch die Analyse der einzelnen Rechnungsregister können ältere Auffassungen in der Mediävistik korrigiert werden, die davon ausgingen, die Kanoniker und andere Pfründeninhaber hätten ihre Residenzpflichten vernachlässigt. Die Verteilung der genannten Portionen war nämlich gerade an die persönliche Anwesenheit gebunden. Der übergroße Teil der Kapitelangehörigen (70-89 %) nahm in den beiden Dekaden

vor Ausbruch der hussitischen Revolution an der gemeinsamen Liturgie in der Kathedrale auf der Prager Burg teil – im Unterschied etwa zu englischen und polnischen Domkapiteln jener Zeit. Dies verleiht Prag eine Sonderstellung, wobei die Gründe hierfür in der intensiven Einbindung der Angehörigen des Prager Kapitels in zentralen Ämtern nicht allein der Kirchenverwaltung, sondern auch des königlichen Hofes und der Kanzlei zu suchen sind. Darüber hinaus spielte auch das Agieren von Kanonikern an der 1348 von Karl IV. gegründeten Universität in Prag eine nicht unwichtige Rolle.

Wurde das Kapitelleben bislang weitgehend unter dem Einfluss der Statuten dieser Institution, d.h. einer normativen Quelle,⁵ in den Blick genommen, bietet sich nunmehr durch die gründliche und im gesellschaftlichen Kontext betrachtete Auswertung der Rechnungsregister ein weitaus differenzierteres Bild vom Alltag des Prager Metropolitankapitels. Diese neuen Erkenntnisse betreffen Aussehen und Umfang der materiellen Absicherung der einzelnen Gruppen der Geistlichkeit ebenso wie die Regeln, nach denen die Kapitelgüter und die Verteilung der hieraus fließenden Einnahmen zu Gunsten des Kapitels verwendet wurden. Deutlich tritt z.B. die aktive Einbindung der Geistlichkeit in wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten hervor, ebenso die regelmäßige Umverteilung der Einnahmen unter den residierenden Klerikern in Gestalt der *portiones*, die die Anwesenheit bei liturgischen Aufgaben in der Messe bedingten.

Das ausführliche Namen- und Ortsregister erleichtert eine schnelle Orientierung ebenso wie die Identifikation und Zuordnung der Geistlichen. Die inhaltliche Spannweite der 43 Tabellen wiederum reicht von den Einnahmen aus ausgewählten Obödienzen, der täglichen Verteilung im Jahre 1369 bis hin zum Anteil der den größeren Teil des Jahres vor Ort residierenden und den nicht anwesenden Kanonikern. Die akribische Arbeit der Autorin erweitert so unser Wissen über die inneren Mechanismen des Prager Metropolitankapitels in vorhussitischer Zeit, auch im Vergleich mit nichtböhmischen Domkapiteln.

Leipzig

Thomas Krzenek

⁵ *Podlaha*, Antonín: *Statuta metropolitanae ecclesiae Pragensis anno 1350 conscripta*. Pragae 1905. Online aufrufbar unter <https://sources.cms.flu.cas.cz/src/index.php?s=v&cat=21&bookid=597> (letzter Zugriff 20.12.2019).